

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **57 (1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

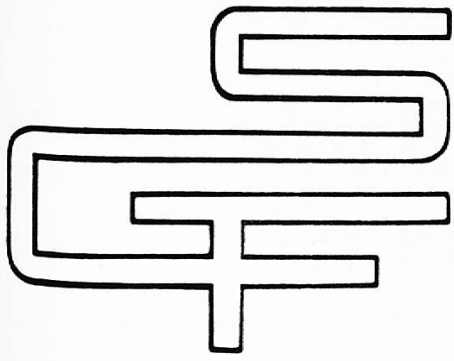
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

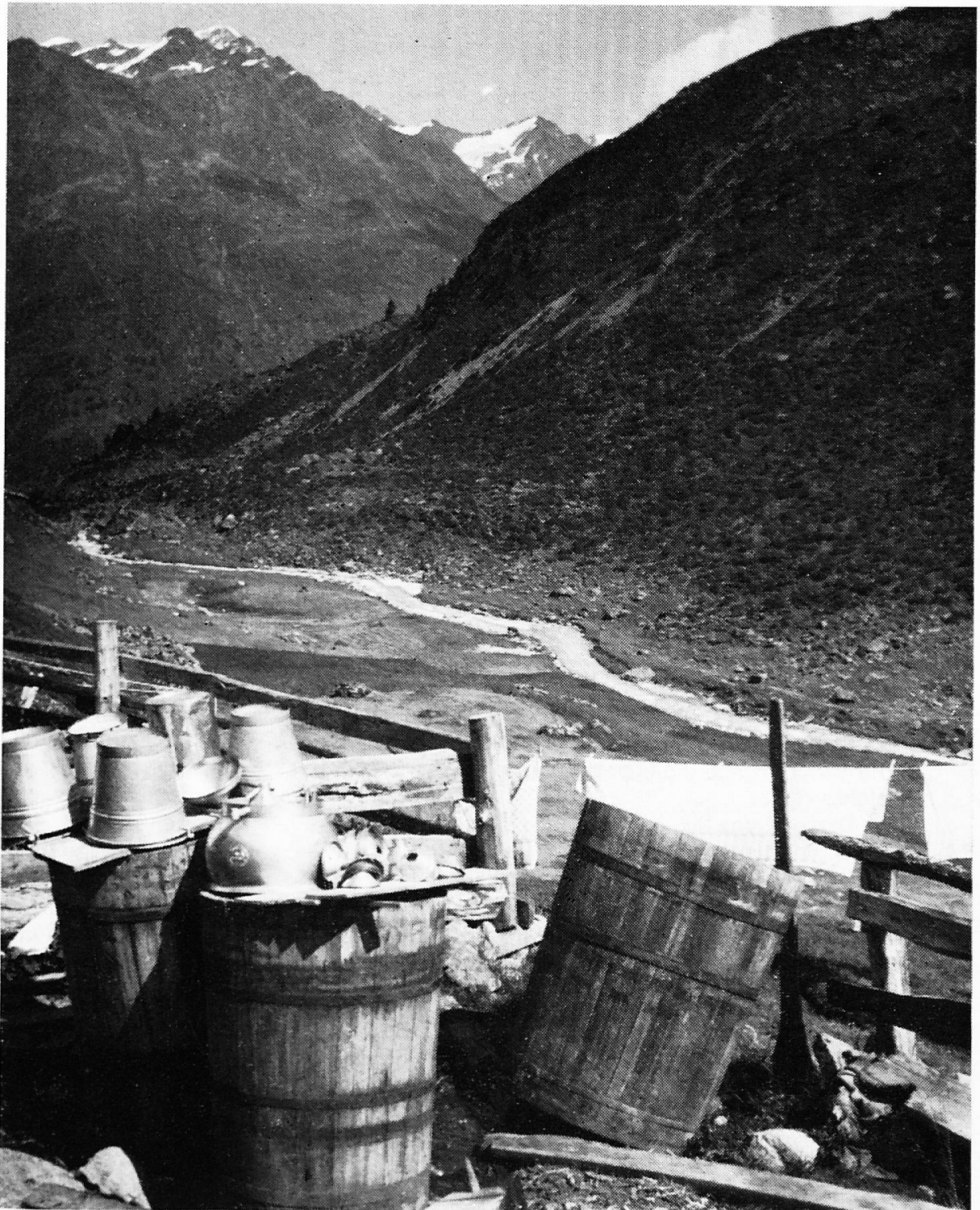
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



1040
Zentralblatt
des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses



Auf der Bergwanderung

Aufnahme Gertrude Fehr, Territet

Bern, 20. September 1969

57. Jahrgang Nr. 9

Wie müsste eine Bank für Frauen aussehen?



Was müssen wir tun, damit unsere Kundinnen sich bei uns zu Hause fühlen? Damit die Frau die Welt des Geldes, die allzulange ein Bereich des

Mannes war, nicht als eine fremde Welt empfindet? (Wo doch heute die berufstätige Frau dieselben Geldprobleme hat wie ihre männlichen Kollegen, und wo doch oft die Hausfrau «Finanzminister» der Familie ist!)

Liegt es an Äusserlichkeiten? Müssten unsere Schalterräume «intimer», hübscher, weiblicher gestaltet sein? Oder müssten wir für unsere Kundinnen spezielle Filialen einrichten?

Diese Frage ist gar nicht so abwegig. Aber wir finden, dass dann die anderen Niederlassungen des Bankvereins allzuviel verlieren würden — eben unsere Kundinnen, die wir besonders gern bei uns sehen. Wir glauben auch, dass die moderne, selbstständige Frau die Bank ganz sachlich sieht: als Dienstleistungsunternehmen, von dem sie prompt bedient und kompetent beraten sein will. Und so haben wir einfach in allen Bankverein-Niederlassungen alles getan, um der Frau zu beweisen, wie sehr wir sie als Kundin schätzen.

Beispielsweise finden Sie in jeder Niederlassung des Bankvereins eine spezielle Kundinnen-Zeitung «12 Seiten für die Frau» — zum Mitnehmen und als Lektüre,

wenn wir Sie einmal warten lassen müssen. Unsere Berater sind auch mit den besonderen Geldproblemen der Frau — zum Beispiel in der Ehe — aufs beste vertraut. Und vor allem für die berufstätige Frau, die während ihrer Arbeitszeit nicht zu uns kommen kann, haben wir die verlängerten Schalterstunden an einem Wochentag und das Postsparen eingeführt.

Wenn also jemand fragt, wie eine Bank für Frauen aussehen müsste, so lautet unsere Antwort: genau wie eine Bank für Männer. Und genau wie eine Niederlassung des Bankvereins: helle Schalterräume, ruhige Besprechungszimmer, freundliche Schalterbeamte, kompetente Berater.



**Schweizerischer
BANKVEREIN**

Société de Banque Suisse

Redaktion		<i>Aus dem Inhalt</i>	
Frau M. Humbert, 3654 Gunten, Tel. 033 51 14 09 (Manuskripte an diese Adresse)			
Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40 3000 Bern, Tel. 031 43 03 88		Es war einmal	181
Abonnemente und Druck: Bächler+Co AG		Protokoll der 81. Jahresversammlung in Biel ...	182
Inserate: Bächler-Inseratregie		Mitteilung der Sektion Bern	185
3084 Wabern, Tel. 031 54 11 11		Gartenbauschule Niederlenz.	
Postscheck 30 - 286		Jahresbericht 1968/69	186
Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 4.60;		Selbstbeherrschung macht frei!	188
Nichtmitglieder Fr. 5.75		Gönn dir Zeit	190
Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet		Keine Kritik ohne Liebe	191
Postschecknummern:		Obsternteaussichten im Herbst 1969	191
Zentralkasse des SGF	30 - 1188 Bern	Aufruf zur Ehrung treuer Haushaltgehilfen	192
Adoptivkinderversorgung	80 - 24270 Zürich	Hinweise	193
Baufonds der Gartenbauschule		Aktion Gesundes Volk	195
Niederlenz	82 - 4001 Schaffhausen	Jugend und Zivildschutz	199
		Berichtigung	201
		Buchbesprechungen von M. H.	203

Es war einmal

In diesen Wochen, in denen es nach der Landung auf dem Mond von allen Seiten her so zukunftsgerichtet tönte, ist mir, fast schockartig, ein Bild aus der Vergangenheit gegenwärtig geworden:

Im Gespräch mit einer weit über neunzig Jahre alten Frau, die sich, wie es in ihrem hohen Alter üblich ist, besonders um längst Vergangenes interessiert und vor allem ihren langjährigen Beziehungen verbunden ist, war davon die Rede, dass in einer unserer Städte die Bundesfeierrede von einer Frau zu halten sei. Sie sann einen Moment lang über das ihr nur schwer Fassbare nach und sagte dann: «Darfst du dich als Witwe der Öffentlichkeit stellen?» Diese Frage löste als erste Reaktion sogleich das Bild der Witwenverbrennung aus. Bevor ich noch antworten konnte, hatte sie sich aber selber zur beruhigenden Antwort gefunden, «dass ich das dürfe». Die Beantwortung liess aber die Frage gleichwohl noch lange nachklingen. Ja, das war wirklich einmal eine Frage gewesen, ob eine verwitwete Frau «das dürfe». In jenen uns heute so unendlich fern scheinenden Zeiten, da Witwentum Abkehr vom Leben zu bedeuten hatte, da Häuslichkeit und Wirkungsfeld in der Regel zusammenzufallen hatten, in jener Zeit, von der im alten Familienalbum jene Fotos zeugen, wo noch jüngere Frauen im dunklen Kleid mit traurigen Augen und resigniertem Gesichtsausdruck uns anblicken.

Dankbarkeit kam wie eine Flut über mich. Dankbar für eine Evolution, zu der wir selber nichts beigetragen haben, aber auch für jene Frauen vor uns, die uns in dieser «guten alten Zeit» Breschen geschlagen, das erste Fenster in einer oft muffigen Stube aufgestossen haben. Es hält nur schwer, alle die Möglichkeiten gebührend zu erfassen, die uns so schnell zu Selbstverständlichkeiten geworden sind.

M.H.

Protokoll der 81. Jahresversammlung in Biel vom 6./7. Mai 1969

Tagungsort: Kongresshaus, Zentralstrasse 60

Vorsitz: D. Rippmann, Zentralpräsidentin

Protokoll: R. Tschudi

Traktanden:

Dienstag, 6. Mai 1969

1. Eröffnung durch die Zentralpräsidentin, Frau D. Rippmann, Schaffhausen
2. Begrüssung durch die Präsidentin ad interim der Sektion Biel, Frau R. Salzmann
3. Gruss der Stadt Biel, entboten durch den Stadtpräsidenten, Herrn Fritz Stähli
4. Protokoll der Jahresversammlung 1968 (siehe «Zentralblatt», August 1968)
5. Genehmigung der Rechnungen (siehe «Zentralblatt», März und April 1969)
6. Beiträge
7. Jahresbericht 1968
8. Wahl eines neuen Mitgliedes in den Zentralvorstand (siehe «Zentralblatt», März 1969)
9. Aufnahme der Frauenvereine Wiesendangen ZH und Schnaus GR als neue Sektionen des SGF
10. Mitteilungen und Verschiedenes
11. Referat von Herrn H. Uehlinger, Tscharnergut, Bern, über «Die sozialen und kulturellen Auswirkungen des Städtewachstums»

Mittwoch, 7. Mai 1969

Stunde der Sektionen: Aarburg, Grenchen und Zurzach

Vortrag von Herrn Prof. Dr. R. Battegay, Psychiatrische Universitätsklinik Basel, über «Angst als Phänomen unserer Zeit»

Schlusswort und Schlussgesang

Nach der musikalischen Einleitung begrüsst die Zentralpräsidentin nahezu 600 Besucherinnen, Gäste, Ehrenmitglieder und Delegierte herzlich und dankt der Presse speziell für ihr Interesse. Die Delegierten der neu aufzunehmenden Vereine heisst sie willkommen, und an Frau R. Salzmann, Biel, richtet sie einige Dankesworte für die grossen Vorbereitungsarbeiten. (Begrüssungsansprache siehe «Zentralblatt», Mai 1969.)

Im Namen der Sektion Biel heisst Frau Salzmann die Teilnehmerinnen und Gäste der Jahresversammlung herzlich willkommen. (Ansprache siehe «Zentralblatt», Mai 1969.)

Der Stadtpräsident von Biel, Herr Fritz Stähli, überbringt die Grüsse und Glückwünsche der Stadt Biel. Im Namen der Behörden heisst er die grosse Ver-

sammlung herzlich willkommen. Die Stadt offeriert ihren Gästen am Abend einen Apéritif im Foyer des Kongresshauses.

Geschäftlicher Teil:

4. Protokoll der Jahresversammlung in Interlaken vom 7./8. Mai 1968

Das Protokoll ist im «Zentralblatt» Nr.8, August 1968, veröffentlicht worden. Bemerkungen sind nicht eingegangen. Das Wort wird nicht verlangt, und das Protokoll wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Frau Rippmann verdankt der Protokollführerin, Frau B. Steinmann-Wichser, die grosse Arbeit.

5. Genehmigung der Rechnungen (siehe «Zentralblatt», März und April 1969)

Die Jahresrechnung für 1968 und die Rechnungen für die verschiedenen Fonds und Werke sind in den Nummern 3 und 4 (März und April) des «Zentralblattes» 1969 veröffentlicht worden. Es sind keine Bemerkungen gemacht und keine Fragen gestellt worden. Das Wort wird nicht verlangt. Frau Jost verliest den Revisorenbericht. Die Jahresrechnung und die Rechnungen der Fonds und Werke werden einstimmig genehmigt und der Kassierin Décharge erteilt.

Die Vorsitzende dankt der Kassierin, Frau Jost, für die sorgfältige Arbeit in der Kassenführung und den beiden Revisorinnen für den Revisionsbericht.

6. Beiträge

Dem Vorschlag des Zentralvorstandes auf Ausrichtung der üblichen Beiträge wie im Vorjahr wird ohne Gegenstimme entsprochen. Es werden unverändert wie folgt ausgerichtet an:

Gartenbauschule Niederlenz	Fr. 1500.–
Adoptivkinderversorgung	Fr. 1000.–
Schweizerische Pflegerinnenschule	Fr. 500.–
Stiftung Ferienheim Mutter und Kind	Fr. 500.–
Durchgangsheim für Pflegekinder, Frutigen	Fr. 100.–
Pestalozziheim Neuhof, Birr	Fr. 100.–
Flüchtlingsheim Pelikan, Weesen	Fr. 100.–

7. Jahresbericht 1968

Frau Rippmann liest den von ihr verfassten Jahresbericht (Text siehe «Zentralblatt» Nr. 6, Juni 1969). Sie gibt einen allgemeinen Überblick über die Arbeit in den Sektionen und in den vereinseigenen Werken und dankt allen Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand, in den Kantonen und Sektionen für ihre Unterstützung und Arbeit im SGF. Der Jahresbericht wird ohne Gegenstimme und mit grossem Beifall gutgeheissen.

Im Namen des Zentralvorstandes verdankt Frau Herrmann, Luzern, den Jahresbericht und die umsichtige, grosse Arbeit der Zentralpräsidentin, welche sich für die Gartenbauschule Niederlenz besonders einsetzte.

8. Wahlen

Das neu zu wählende Mitglied des Zentralvorstandes ist den Sektionen im «Zentralblatt» Nr. 4, April 1969, vorgestellt worden: Frau Dr. iur. Marlies Näf-Hofmann, Kantstrasse 19, 8044 Zürich. Sei wird einstimmig als neues Mitglied des ZV gewählt.

9. Aufnahme neuer Mitglieder

Die Frauenvereine Wiesendangen ZH und Schnaus-Strada GR werden mit grossem Beifall als neue Sektionen aufgenommen.

Die Sektion Herrliberg ZH, bisher Kollektivmitglied, möchte dem SGF als normales Mitglied beitreten. Das Gesuch steht nicht auf der Traktandenliste, da es nach deren Druck eingereicht worden ist. Die Sektion zählt 290 Mitglieder und hat den Jahresbeitrag, Fr. -.60 pro Mitglied, bereits entrichtet.

Die Vorsitzende macht auf den Formfehler aufmerksam. Die Versammlung spricht sich mit grossem Mehr für die Aufnahme der Sektion Herrliberg trotz des Formfehlers aus. Wenige Gegenstimmen halten sich strikte an die Statuten.

Die anwesenden Delegierten der neuen Sektionen danken herzlich für die Aufnahme.

10. Mitteilungen und Verschiedenes

a) *Antrag der Sektion Brittnau betreffend «Zentralblatt».* (siehe «Zentralblatt» Nr. 4, April 1969): Frau Farner, Zürich, ist mit der Erhebung des Jahresbeitrages für das «Zentralblatt» durch Nachnahme einverstanden, weil diese Auslage verglichen mit den Portospesen der Mahnungen bei Einzahlung mittels Postschecks geringer ist! Die Ansichten gehen auseinander. Für 1970 soll dem «Zentralblatt» versuchsweise wieder ein Einzahlungsschein beigelegt werden.

b) Die Sektion Montreux hat wieder einen Blumengruss aus den Narzissenfeldern mitgebracht. Frau Rippmann dankt für die nette Geste herzlich.

c) *Bibliothek des Bundes schweizerischer Frauenvereine:* Frau Herrmann berichtet über die Verhandlungen mit dem BSF und den Vertreterinnen anderer grosser Frauenverbände. Der BSF hat den SGF und andere grosse Frauenverbände zur Mitarbeit an einer eigentlichen «Frauenbibliothek» eingeladen, um die bestehende Bibliothek des BSF erweitern und erneuern zu können. Es soll eine Aufsichtskommission bestellt werden, in welche der BSF zwei, die übrigen Frauenverbände je ein Mitglied delegieren (SGF, Katholischer Frauenbund, Evangelischer Frauenbund). Als Beitrag an die Bibliothek muss ab 1970 mit einem jährlichen Betrag von rund Fr. 1500.- gerechnet werden.

d) Die Vorsitzende macht darauf aufmerksam, dass anschliessend an den Vortrag von Herrn Prof. Dr. Battegay eine Diskussion stattfinden wird. Fragen können auch schriftlich an den Redner gestellt werden. Er ist gerne bereit, im Rahmen des Möglichen zu antworten.

11. Referat von Herrn H. Uehlinger, Tscharnergut, Bern:

«Die sozialen und kulturellen Auswirkungen des Städtewachstums»

Die Zentralpräsidentin begrüsst den Referenten, Leiter der Freizeitwerkstätte im Tscharnergut, Bern. Nach einer lebendigen Einführung skizziert Herr Uehlinger seine Erfahrungen in der Praxis. (Text des Referates siehe «Zentralblatt» Nr. 7, Juli 1969.)

Schluss des geschäftlichen Teiles 17.30 Uhr.

Mittwoch, 7. Mai 1969

Stunde der Sektionen:

Drei Sektionen haben sich bereit erklärt, aus ihrer Tätigkeit zu berichten:

Aarburg AG: Frau D. Wanitsch-Morf, Präsidentin der Sektion bis Februar 1969

Grenchen SO: Frau Ochsenbein-Schweingruber, Präsidentin der Sektion

Zurzach AG: Frau B. Minet-Wyser, Präsidentin der Sektion

Für die Ausführungen der drei lebendigen Referate sei auf die Berichterstattung im «Zentralblatt» (Juli 1969 usw.) verwiesen.

Vortrag von Herrn Prof. Dr. R. Battegay, Psychiatrische Universitätsklinik Basel: «Angst als Phänomen unserer Zeit.»

Der ausgezeichnete, eindruckliche Vortrag fesselt die grosse Versammlung. Sie dankt dem Referenten mit anhaltendem Beifall und macht von der Diskussion lebhaften Gebrauch durch viele Fragen, welche der Referent eingehend beantwortet.

Frau Rippmann verdankt den Vortrag herzlich. Er soll im Wortlaut im «Zentralblatt» erscheinen.

Die Vorsitzende entlässt die Versammlung mit dem Dank für die Aufmerksamkeit und das Interesse und dankt ihren Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand nochmals für ihre Arbeit herzlich.

Die Jahresversammlung 1970 wird am Dienstag und Mittwoch, 12. und 13. Mai 1970, in Davos stattfinden. Frau H. Bono, Kantonalpräsidentin Graubünden, überbrachte die Einladung, welche mit herzlichem Dank angenommen wird.

Den Bielerinnen sei für die vorzügliche Organisation und den herzlichen Empfang in Biel nochmals herzlich gedankt.

Schlussgesang und Schluss der Tagung 11.30 Uhr.

Im Juni 1969

Die Protokollführerin: *R. Tschudi*

Mitteilung der Sektion Bern

Aus betriebstechnischen Gründen findet unser Ausflug erst am Donnerstag, den 23. Oktober, statt. Besichtigung der Galactina Biomalt AG in Belp. Abfahrtpunkt 13.45 Uhr, Postplatte Schanzenpost. Nach der Besichtigung gemütliches Beisammensein im Restaurant Linde in Belp. Anmeldungen bitte schriftlich bis zum 20. Oktober an Frau M. Marti, Junkerngasse 21, 3011 Bern. *Der Vorstand*



Gartenbauschule Niederlenz Jahresbericht 1968/69

1. Die Heimleiterin schreibt:

Ein Neubeginn – ein Abschiednehmen zeigen an, dass wieder ein Schuljahr um ist.

Am 16. April 1968 zogen 13 Erstklässler in der Gartenbauschule ein. In welchem ereignisreichen Jahr durften sie hineinwachsen, die Bautätigkeit am neuen Gewächshaus von Anfang bis Ende miterleben. Bald nach den Sommerferien, am 18. September 1968, gestaltete die ganze Schar ein fröhliches Aufrichtefest.

Glücklicherweise blieben unsere Schülerinnen von der schweren Grippe verschont. Eine leichte Welle ging durch die Reihen beider Klassen. Mit ganz wenig Ausnahmen waren alle nach kurzer Zeit wieder fit.

12 Zweitklässler stiegen am 21. März 1969 ins Examen der berufskundlichen Fächer und beginnen ihr 3. Lehrjahr im Praktikum am 1. April.

Zur Abschlussprüfung kamen am 25. März 1969 12 Schülerinnen zurück. Im neu erstellten Arbeitsraum fand für die jungen Gärtnerinnen am 28. März 1969 eine kleine Entlassungsfeier statt.

Für den Berufskurs 1969–1972 erhielten wir 17 Anmeldungen.

Grosse Sorge und Not bereitet uns immer wieder die Rekrutierung von Personal für Küche und Haus. Vom Mai bis Dezember mussten wir wiederum ohne Haushilfe auskommen. Für die Wintermonate setzten sich zwei Bauerntöchter tüchtig ein.

Vor und nach der Bauzeit erhielten wir Besuche von 9 Frauenvereinen, von Berufsberaterinnen, Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen und einem Gartenbauverein.

Zum Schluss möchte ich Frau Rippmann und allen Frauen der zahlreichen Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins danken, die mit freudiger Bereitschaft den ersten Schritt für die Erneuerung der Gartenbauschule wagten.

H. Stäubli

2. Der Schulleiter berichtet:

Unterricht

Die Leistungen der Schülerinnen sind gut, teilweise sogar sehr gut. Die starken Bildungsunterschiede können durch die neu eingeführten Aufnahmeprüfungen nivelliert werden. Ab 1970 soll das Gartenbautechnikum in Wädenswil seine Tore öffnen. Das wird für den Unterricht an unserer Schule gewisse Reformen bedingen, denn auch «Niederlenzerinnen» muss diese höhere Ausbildung möglich sein.

Aufnahmeprüfungen/Abschlussprüfungen

Die immer zahlreicher werdenden Anmeldungen an unsere Schule nötigen uns zu Aufnahmeprüfungen. Im Februar 1969 examinierten wir alle Interessentinnen. Die Kandidatinnen haben einen Aufsatz zu schreiben, schriftliche und mündliche Rechnungen zu lösen, Fragen aus verschiedenen Wissensgebieten zu beantworten und einen Zeichentest durchzuführen. Grosse Bedeutung hat das persönliche Gespräch mit jedem Prüfling. Bei der Zusammenstellung, der Durchführung und Auswertung dieser Prüfungen stehen uns die Herren Dr. H. Käser, Vorsteher des Kantonalen Amtes für Berufsbildung, und Heinz Frey, Leiter der Berufswahlschule Lenzburg, zur Seite.

Die Abschlussprüfungen im März 1969 ergaben sehr erfreuliche Resultate. Mit einer Durchschnittsnote von 5,12 traten die 12 neuen Gärtnerinnen ins Erwerbsleben.

Exkursionen

Firma Samen-Mausser, Dübendorf, und Versuchsgarten Arni, Maschinenschau Gartenbauschule Oeschberg, Blumenbörse Zürich, Blumenmarkt Zürich (Mithilfe), Rosentag (Mithilfe bei der Dekoration).

Fachvorträge

Firma Geigy, Basel (Unkrautbekämpfung); Herr H. Graf, Gartengestalter, Bolligen (Der Raum im Garten); Schweizerische Hagelversicherung (Probleme der Hagelabwehr).

Schulreise

Locarno-Ascona-Moscia-Brissago-Inseln-Italien (Borromeische Inseln, Botanischer Garten der Villa Taranto), mit Wanderung von Locarno nach Cima di Trosa. Diese Reise führte uns in Gegenden mit einer uns wenig bekannten Flora.

Rüdlingen

Vom 3. bis 9. Januar wiederum Lebenskundewoche mit Frau Hänni. Am 4./5. Januar Weekend mit der ganzen GBS-Familie, vielen Ehemaligen und Gärtnerfrauen. Bei dieser Zusammenkunft wurde die Gründung einer Ehemaligen-Vereinigung beschlossen und vollzogen. Name: Vereinigung Ehemaliger Niederlenzerinnen (VEN).

Gärtnerei

Ein historisches Jahr liegt hinter uns. Der Ausbau und die Modernisierung unserer Gärtnerei wurden begonnen. Die 1. Bauetappe (Gewächshaus, Heizentrale, Arbeits- und Demonstrationsraum) konnte in einer Rekordzeit realisiert werden: 13. März Baubeschluss, 20. Mai erster Spatenstich, 2. Oktober Bezug des Grossraum-Gewächshauses, Allerheiligen und Weihnachten sind die ersten Kul-

turen aus der neuen «Gärtnerei» zum Verkauf bereit. Das gesamte Werk ist wohl gelungen.

Mit den neuen Gebäulichkeiten wuchs auch unsere Leistungsfähigkeit. Die Gewächshausfläche ist um 120% vergrössert, im neuen Arbeitsraum haben wir viermal mehr Platz. An die Stelle des Handwagens und des Veloanhängers ist ein VW-Bus getreten. Aber grössere Leistungsfähigkeit und erhöhte Produktion bedingen auch mehr Arbeit. Wir alle sind bemüht, diesen Forderungen nachzukommen.

Ein immer wichtigerer Produktionszweig für unsere Schule wird der Samen-anbau. Samen der bekannten Frühlingsprimel (Primula-elatior-Hybriden) sind ab 1970 im Samenhandel als «Idealstamm Niederlenz» zu haben. Wir sind stolz auf unsere Züchtung, die in jahrelanger Arbeit entstanden ist.

Lehrkörper

Herr Nobs, unser Obergärtner, hat sich gut eingearbeitet. Er überwacht mit kundigem Auge die Kulturen und lehrt unsere Schülerinnen speditives, sauberes Arbeiten. Frl. Schoch bat um einen Jahresurlaub. Sie möchte sich in einer deutschen Fachschule noch weitere Bindereikenntnisse aneignen. Ihre Stelle nahm im März Frl. Christine Lauper ein, ebenfalls eine ehemalige Niederlenzerin.

Rückblick

Das verflossene Jahr war ein Bau- und ein Geschenkjahr. Die unzähligen Gaben haben uns reich gemacht und uns wiederum bewiesen, wieviel Sympathie die Gartenbauschule in der ganzen Schweiz geniesst. Allen Spenderinnen und Spendern danken wir von ganzem Herzen.

Ausblick

Der Ausbau geht weiter. Am 5. Mai begannen die Maurerarbeiten für das zweite neue Gewächshaus. Der 38 m lange und 10,5 m breite Block ist anfangs September bezugsbereit und wird der Anzucht von Schnittblumen, Frühgemüse und Geranien dienen und unsere Samenprimeln aufnehmen. Das neue Glashaus ist ein Geschenk der gärtnerischen Berufsverbände.

Mit diesem Bau wird unsere Kulturfläche unter Glas um weitere 380 m² vergrössert und beträgt dann 930 m². Am 1. Januar 1968 waren es noch 230 m²!

H. Hergert

Selbstbeherrschung macht frei!

Um frei zu sein, muss der Mensch die Kraft besitzen, seine unwillkürlichen Reaktionen auf jedes Geschehen hin zu kontrollieren und ihnen gegebenenfalls zu widerstehen. Diese Kraft lässt sich nur in der Selbstbeherrschung finden. Sie muss, soll sie unsere äussere und innere Freiheit unterstützen, nebst Wort und Tat auch

unsere Gedanken einschliessen. Das ist besonders für den nicht leicht, der die Gabe des schnellen Denkens und der eindrucksvollen Rede besitzt. Er steht in der Gefahr, sich zu Äusserungen hinreissen zu lassen, die zu seinem Schaden auf ihn zurückfallen können; denn ironische Anspielungen und beissenden Spott ertragen wenige, und so setzen sie alles daran, sich bei Gelegenheit zu rächen. Es ist darum ein Gebot der Klugheit, in kleinen und grossen Dingen, stets zu überlegen, ob sich durch das, was wir sagen möchten, etwas bessert oder nicht. Im letzteren Fall ist Schweigen klüger; Schwierigkeiten sind ja ohnehin schon genug vorhanden und sollten nicht noch durch unser Zutun vermehrt werden. Erfahrene Leute werden immer bestätigen, dass sie oft ein gesprochenes, nie aber ein verschwiegenes Wort bereut haben. «Nächst der Rede ist das Schweigen die grösste Macht», hat der Franzose Lacordaire gesagt und Pythagoras stellte kategorisch fest: «Schweige, oder sprich etwas, das besser ist als Schweigen!» Natürlich gibt es Gelegenheiten, wo wir sprechen müssen, wo der Ausdruck des Unwillens nicht nur berechtigt, sondern sogar notwendig ist. Das trifft zu, wenn man uns mit Gemeinheiten kommt. Schwer ist es dann allerdings, nicht in Zorn zu geraten. Oft neigen gerade die besten Menschen zu dieser Schwäche und erscheinen dadurch in einem falschen Licht.

Viel häufiger als bei solchen Notwendigkeiten müssen wir Selbstbeherrschung dann üben, wenn etwas durch das Verschulden anderer schiefgeht und dadurch unsere Pläne durchkreuzt werden. Auf eine besonders harte Prüfung stellte das Schicksal in dieser Beziehung den Naturphilosophen Abauzit. Er widmete sich unter anderem eingehend meteorologischen Beobachtungen und verzeichnete diese während 27 Jahren auf besonders hergerichteten Papierstreifen. Eines Tages fehlten diese wertvollen Notizen in seinem Studierzimmer. Ein neues Dienstmädchen, das ins Haus gekommen war und mit grossem Pflichteifer das Zimmer in Ordnung gebracht hatte, erklärte ihm auf seine Nachfrage, es habe die schmutzigen Streifen verbrannt. Abauzit sagte nach wenigen Augenblicken eines innern Kampfes in vollkommen ruhigem Ton: «Sie haben mir das Resultat einer siebenundzwanzigjährigen Arbeit zerstört, rühren Sie in Zukunft nichts an, was sich an Schriften in diesem Zimmer befindet.» Seine von ihm geübte Selbstbeherrschung liess ihn nicht in Wutausbrüchen gegen eine unabänderliche Tatsache ausbrechen. Er bewahrte sich dadurch sein inneres Gleichgewicht und auch die Achtung der unwissenden Dienstbeflissenen.

Selbstbeherrschung spielt auch eine ausschlaggebende Rolle im Ablauf unserer Stimmungen, denn gute oder schlechte Laune hängen zum grössten Teil von ihr ab. Man kann sich durch Selbstkontrolle und -erziehung daran gewöhnen, zufrieden und guter Laune zu sein; man kann sich aber ebenso mürrischem und unzufriedenem Wesen hingeben. Solch negative Einstellung wird dann oft zu einem Dauerzustand, wenn man kleine Übel zu wichtig nimmt und das Gute und Gesunde, das wir besitzen, unterschätzt. Überlassen wir uns kleinen Leiden, so werden wir deren Opfer; kämpfen wir gegen sie, so verlieren sie mit der Zeit für uns an Gewicht. Man darf nie vergessen, dass zu erspriesslichen Beziehungen zu unsern Mitmenschen seelische Ausgeglichenheit im Sinne eines heitern Gemüts von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es öffnen sich dadurch manche Wege, die dem Mürrischen und Schlechtgelaunten verschlossen bleiben.

Mit der Selbstbeherrschung fördern wir auch eine weitere gute Eigenschaft; die Geduld. Englische Regierungsmitglieder diskutierten einmal darüber, welches die notwendigste Eigenschaft eines Premierministers sei. Einer meinte, die Beredsamkeit, ein anderer, das Wissen, und noch einer, die Leistungsfähigkeit. Zuletzt rief ein vierter Gesprächspartner: «Nein, meine Herren, es ist die Geduld!» Damit waren nach einigem Überlegen schliesslich alle einverstanden, denn ohne Geduld, das sahen sie ein, wäre das Regieren mit einem Parlament unmöglich.

Der Weg zur Selbstbeherrschung wird aber gar manchem durch ein heftiges Temperament erschwert. Eine solche Veranlagung ist nicht unbedingt schlecht. Oft sind gerade diejenigen mit einem feurigen Naturell die besten Arbeiter, wenn ihnen die Versuchung zum Streit ferngehalten wird. Ihre Energie macht sich dann durch tüchtige Leistungen Luft. Ungezügelt zeigt sich ihr Temperament in jähren Ausbrüchen, beherrscht aber gleicht es dem Dampf, der in einem sinnvollen Mechanismus die Quelle der Kraft abgibt. Faraday, der grosse Mann der Wissenschaft, war von Natur sehr temperamentvoll, und doch konnte sein Biograph die Milde im Wesen dieses Mannes rühmen. Er hat es verstanden, die Flamme seines leicht erregbaren Gemütes durch Selbstbeherrschung zu einer stetig wärmenden Glut zu dämmen, und gestattete dem Feuer seines Temperaments nie, in Leidenschaften nutzlos zu verflackern.

«Selbstbeherrschung auf allen Gebieten, in Wort und Tat, im Essen und Trinken, in Spiel und Arbeit ist», wie Herbert Spencer sagt, «eine der Haupttugenden des Menschen.» Und er führt weiter aus: «Nicht impulsiv sein, sich nicht von jedem auftauchenden Wunsch bald hierhin, bald dorthin treiben zu lassen, sondern gefasst und selbstbeherrscht zu bleiben, sich vom Gesamturteil aller zu Rate gezogenen Gefühle leiten zu lassen, das ist das Ziel, zu dem der Mensch kommen sollte.» Wenn er es erreicht, das sei noch hinzugefügt, wird er, von Neigungen und Leidenschaften unbehelligt, beneidenswerte Freiheit erlangen. E. R.

*Gönn dir Zeit Gönn dir Zeit, den Wolken nachzusehen,
gönn dir Zeit, zu fühlen diesen Wind,
die doch alles Boten sind
von anderm Leben und Bestehen.
Diese Wolke lockt so sehr,
dieser Wind, er kommt nicht mehr,
und was geschah, wird nie mehr so erstehen.*

*Spür, wie zeitlos alles wird, wenn Flocken niedergehen,
spür, wie so im Warten und Erblicken
Kräfte werden und wir uns still in alles schicken,
unsere Erdensorgen still verwehen.*

A. Aeschlimann-Gfeller

Keine Kritik ohne Liebe

Das Wort Kritik stammt vom griechischen Ausdruck «krinein» ab. Es wurde ursprünglich nur gebraucht im Sinne fachmännischer Wertbeurteilung. Wer also kritisierte, musste Fachmann sein auf dem Gebiet, auf dem er Kritik übte. Ist das heute immer noch so? Wem ist nicht aufgefallen, dass sich sehr viele Menschen ein kritisches Urteil anmassen, ohne dazu wirklich kompetent zu sein, da ihnen ja die fachmännischen Kenntnisse hierfür fehlen? Ja man stellt ein weiteres fest:

Wirklich tüchtige und intelligente Menschen gehen sehr massvoll mit der Kritik um.

Sie haben viel eher Verständnis für die Schwächen und Fehler ihrer Mitmenschen, als dass sie mit berechtigter Kritik über sie herfallen. Sehr gern zur Kritik bereit sind oft Menschen, die mit den eigenen Unzulänglichkeiten nicht fertig werden und somit schon gar nicht über alle Kritik erhaben sind!

Wenn jemand schon sich veranlasst sieht, kritisieren zu müssen, so möge er dies aus dem Bestreben heraus tun, dem Mitmenschen zu helfen. Das ist dann aufbauende, Mut machende Kritik, denn bekanntlich können wir auch aus unseren Fehlern lernen, und zwar gar nicht schlecht! Aber auch in diesem Fall hüte man sich vor zu häufiger Kritik. Sie stumpft ab oder treibt den Kritisierten gern in eine Art Abwehrstellung.

Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche, die derart behandelt werden, befinden sich oft in bitterer seelischer Not, aus der sich zu befreien sie allein und ohne wohlwollende, liebende Hilfe nicht imstande sind. Viele Erwachsene haben ihre Minderwertigkeitsgefühle in erster Linie verständnisloser und vor allem liebloser Kritik zu verdanken, die sie in ihrer Jugend seitens ihrer Eltern und Erzieher erfahren mussten!

Aus «Schweizer Frauenblatt», 7.3.69

Obsternteaussichten im Herbst 1969

Auf den 1. Juli werden jeweilen die Ernteaussichten geschätzt, die diesmal mit 75% einer Grossernte für Äpfel und 65% einer solchen für Birnen angegeben werden. Damit sind die Aussichten für beide Obstarten besser als letztes Jahr, bei den Äpfeln sogar erheblich erfreulicher, ergab die Äpfelschätzung doch damals nur 56%. Diejenige für Birnen betrug 62%. Wir dürften uns bei den Äpfeln wiederum den Ernteverhältnissen von 1967 nähern. Es ist ein Strukturwandel festzustellen, der wohl seinen Abschluss noch nicht gefunden haben dürfte: einerseits die Zunahme des Intensivobstbaues, verbunden mit der Abnahme des Feldobstbaues, und andererseits die gestiegenen Anforderungen des Konsumenten. Es dürften weit mehr Äpfel von den Bäumen gelesen werden, als der Tafelkonsum bedarf, so dass die Mostereien sich wieder auf einen sehr starken

Anfall gefasst machen müssen. Der Konsum von Obstgetränken ist im 1. Halbjahr gestiegen, so dass wohl mit Bestimmtheit erwartet werden darf, dass er während der heissen Sommerwochen des 3. Quartals erst recht eine gefreut hohe Skala erkletterte. So sind denn die Vorräte an Obstkonzentraten – ein Sorgenkind der Eidgenössischen Alkoholverwaltung – wesentlich zurückgegangen. Das geht auch auf die umfangreichen Exporte besonders nach den USA und Kanada zurück. Was für Fernwirkungen doch der Markt ausgesetzt ist: Die Eidgenössische Alkoholverwaltung weiss zu melden, dass der Dockerstreik in den USA zu Spekulationskäufen geführt hatte, von denen auch die Obstsaftkonzentrate profitiert haben! Da nun diese Vorräte zurückgegangen sind, dürfte die brennlose Überschussverwertung die Regel bilden dürfen. Die mutmassliche Menge von Golden Delicious, über die der Markt verfügen dürfte, wird auf 34 000 Tonnen geschätzt, 10 000 mehr als bei der letzten Ernte. Es wird wiederum eine Aktion verbilligte Äpfel für Minderbemittelte und die Bergbevölkerung durchgeführt werden. Konjunkturrensprechend ist das Bezügerinteresse hier zurückgegangen. Immerhin wird erwartet, dass auch auf diesem Wege 3500 Tonnen Tafelobst dem Konsumenten zugeführt werden kann. Die Eidgenössische Alkoholverwaltung legt den Interessierten jeweilen einen eingehenden Bericht vor, bevor sie mit ihnen zusammentritt, um die Verwertungsmassnahmen zu besprechen und zugleich Wünsche und Kritiken entgegenzunehmen. Ein Verfahren, das jegliches Gerede von «monsieur le bureau» als prähistorisch empfinden lässt!

Und nun ist nur noch zu hoffen, dass gerade auch als Folge der «Aktion Gesundes Volk» unser einheimisches Tafelobst schlanken Absatz finden werde. Das aber wird zum grössten Teil auf die Einsicht der Frauen zurückgehen.

M.H.

Aufruf zur Ehrung treuer Haushalthilfen

Wie schon so viele Jahre zuvor, möchten wir auch dieses Jahr wieder die Ehrungen unserer treuen Hausangestellten in allen Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins durchführen. Melden Sie Ihre Hausangestellten bei den Kantonalvertreterinnen Ihres Kantons an. Wiederholen Sie diese Anmeldungen jeweils in Abständen von Jahren. Sie können durch Vermittlung der Sektionen den Dienstjahren entsprechend hübsche Diplomierungsgaben beziehen. Im Rahmen eines kleinen Festchens, das von den Sektionen mit viel Liebe und Freude organisiert wird, werden die Hausangestellten gefeiert und geehrt. Die öffentliche Anerkennung gibt Ansporn zu weiterer treuer Mitarbeit der überlasteten Haus- und Geschäftsfrauen.

Für die Stunden- und Spettfrauen gilt die Regel, dass die Helferinnen mindestens 1 bis 3 halbe Tage in der Woche am gleichen Arbeitsort beschäftigt werden müssen, um erstmals nach 10 Jahren zu den Auszeichnungen zu gelangen.

Liebe Hausfrauen, vergessen Sie nicht, wieviel Zeit und Kraft Ihre treuen Helferinnen für Ihren Haushalt und für Ihre Familie einsetzen. Melden Sie Ihre Haushalthilfen bei uns an. Auskünfte und Anmeldeformulare bitte bei den folgenden Adressen erfragen. Die Anmeldungen sollten bis Ende November erfolgen.

Aargau: Frau C. Wartmann, Laurstrasse 11, 5200 Brugg
Appenzell: Frau H. Schmid-Meyer, Vorderdorf 57, 9043 Trogen
Baselland: Frau B. Thommen-Grieder, «Bechenmatt» 30, 4643 Diepflingen
Basel-Stadt: Frau E. Druey-Burckhardt, St.-Alban-Vorstadt 49b, 4052 Basel
Bern-Stadt: Frau M. Schärer-Herren, Steinerstrasse 20, 3006 Bern
Bern-Kanton: Frau E. Pulver-Berchtold, Gwattstrasse 32, 3604 Thun
Graubünden: Fräulein A. Lenggenhager, Loestrasse 82, 7000 Chur
Glarus: Frau D. Luchsinger-Köppel, Waisenhausstrasse 10, 8750 Glarus
Luzern: Fräulein A. Wyss, Sekretariat GFV, Frankenstrasse 3, 6000 Luzern
Neuenburg: Frau Eugène Wegmann, Faubourg de l'Hôpital 43, 2000 Neuenburg
Olten: Frau H. Ackermann-Brunner, Florastrasse 68, 4600 Olten
Solothurn: Frau H. Roetheli-Grieshaber, Von-Roll-Weg 2, 4500 Solothurn
St. Gallen: Frau R. Weber-Kuhn, Burggraben 41, 9000 St. Gallen
Schaffhausen: Frau A. Hitz-Baeschlin, Finsterwaldstrasse 105, 8200 Schaffhausen
Schwyz: Frau M. Keller-Felder, Mythenstrasse 10, 6410 Goldau
Thurgau: Frau E. Burgermeister-Walder, Blumenweg 12, 8590 Romanshorn
Genf: Frau W. Bolliger, Grand-Rue 104, 1820 Montreux
Zug: Fräulein L. Bose, Alpenstrasse 8, 6300 Zug
Zürich: Frau G. Gonzenbach, Langwattstrasse 28, 8125 Zollikerberg

Hinweise

Die im Herbst 1964 durchgeführte *Diabetesaktion* wurde auch durch das «Zentralblatt» mit Überzeugung unterstützt. In diesem Zusammenhang möchten wir auf eine Rezeptsammlung hinweisen, die in Broschürenform zum Selbstkostenpreis von 3 Franken bei der Firma Hermes Süsstoff AG, Ankerstrasse 53, 8026 Zürich, bezogen werden kann. Die Berechnungen entsprechen den Richtlinien der Schweizerischen Diabetes-Gesellschaft. Die Rezepte für Hauskonfekt, in die wir Einsicht genommen haben, zeigen, dass «Verbotenes» in den Stand der Legalität erhoben wird.

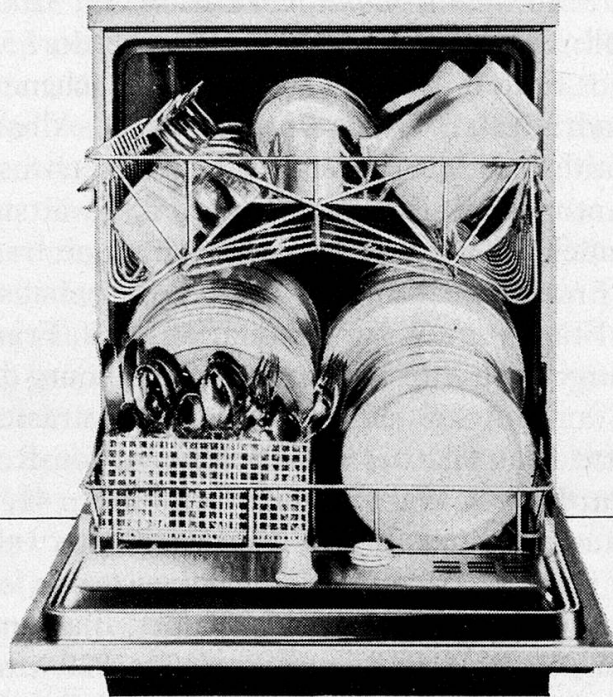
Ebenso hat die *Konsumentenberatung für Fragen der Volksgesundheit und Ernährung* (Krönleinstrasse 26, 8044 Zürich) erneut zwei bunt illustrierte Merkblätter herausgegeben: «Mit wenig gut kochen», 4 Portionenmenüs, je nach der Saison zusammengestellt, und «Von der Ernährung älterer Menschen», grundsätzliche Überlegungen und Vorschläge. Die Merkblätter können an der oben angegebenen Adresse angefordert werden.

Merker

Geschirrwaschautomat

die grösste
Hilfe für jede
Hausfrau

- * Die Maschine reinigt und trocknet Ihr Geschirr
- * und reinigt auch sich selbst vollautomatisch.
- * Die Körbe sind voll ausziehbar, lassen sich darum leicht füllen
- * und fassen erstaunlich viel (je 7-8 Suppenteller, flache Teller, Dessertteller, Tassen mit Untersatz, Gläser und Bestecke).
- * Der Automat arbeitet ruhig und läuft leise.
- * Beste Schweizer Qualität.



Einbaumodell Fr. 2250.-. Freistehendes Modell mit Deckplatte aus unverwundlichem Kunstharz Fr. 2380.-.

Für Ihren täglichen Bedarf:

**Schaffhauser Make-up
Watterondellen**

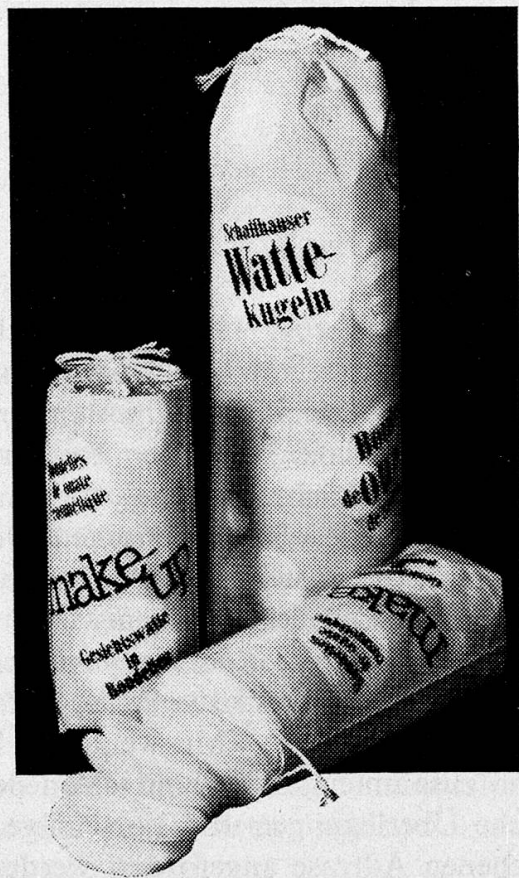
Beutel zu 50 Rondellen Fr.1.45

Schaffhauser Wattekugeln

Beutel zu ca. 70 Kugeln Fr.1.25



Internationale Verbandstoff-Fabrik
Schaffhausen
8212 Neuhausen am Rheinfall



Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften verpflegte im letzten Jahr täglich 16 000 Gäste, was bei den bekannt billigen Preisen, dem angespannten Arbeitsmarkt und dem immer grössere Bedeutung erlangenden Lohnkonto eine fast unvorstellbar grosse Leistung bedeutet. Auch der verantwortungsbewusste Unterhalt der Liegenschaften stellt die Verantwortlichen vor finanzielle Probleme. Ganz zu Beginn dieses Jahres ist Frl. Marie Hirzel im Alter von 87 Jahren abberufen worden. Sie hat diesem heute 75 Jahre alten Werk ein halbes Jahrhundert lang ihren Stempel aufgedrückt.

Eine Meldung der Zentralstelle gegen den Alkoholismus:

Milch als Stimulans

Die englische Zeitschrift «Science Journal» berichtet von einer mit 1200 Primarschülern angestellten Untersuchung des Instituts für Kinderpsychologie der Universität Groningen. Mit modernen Testverfahren wurden die Fähigkeiten für Arithmetik und wörtlichen Ausdruck, das Arbeitstempo, die Präzision, die Spontaneität des Gedächtnisses usw. geprüft.

Das Ergebnis wird wie folgt zusammengefasst: «Das Trinken von Milch in der Vormittagspause wirkt ausgesprochen günstig auf die geistige Regsamkeit der Schüler während des restlichen Teils des Tages.» M.H.



Aktion Gesundes Volk

Pour la santé de notre peuple

Azione per la salute del popolo

Eine Aktion Gesundes Volk – warum?

Diese Frage ist berechtigt! Ist denn unser «Volk» nicht «gesund»? Noch nie ist es uns so gut gegangen – auch in bezug auf die Gesundheit. Pest, Diphtherie, Kinderlähmung, Seuchen, die unser Volk früher bedroht haben, kennen wir heute meist nur noch dem Namen nach.

Gewaltig sind die Fortschritte der Medizin, gewaltig die Anstrengungen des Staates für das Gesundheitswesen. Gewaltig aber sind auch die hier eingesetzten finanziellen Mittel. Kranksein ist heute teurer denn je, belastet das Volksganze wie noch nie.

Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

- BADEN:** Restaurant **Sonnenblick**, Haselstrasse 6, Tel. (056) 2 73 79
BURGDORF: Restaurant **Zähringer**, Rütchelengasse, Tel. (034) 2 35 64
LUZERN: Alkoholf. **Hotel-Rest. Krone**, Weinmarkt 12, Tel. (041) 2 00 45
Alkoholf. **Hotel-Rest. Waldstätterhof**, Zentralstr. 4, Tel. (041) 2 91 66
NEUCHÂTEL: Rest. **Neuchâtelois sans alcool**, Faubourg du Lac 17, Tel. (038) 5 15 74
ROMANSHORN: Alkoholf. **Volksheim Schloss**, Schlossberg, Tel. (071) 63 10 27
ST. GALLEN: Alkoholf. **Restaurant Habsburg**, Burggraben 26, Tel. (071) 22 20 28
SOLOTHURN: Alkoholf. **Gasthaus Hirschen**, Hauptgasse 5, Tel. (065) 2 28 64
STEFFISBURG: Alkoholf. **Hotel-Rest. z. Post**, Höchhausweg 4, Tel. (033) 2 96 16
THUN: Alkoholf. **Hotel-Rest. Thunerstube**, Bälliz 54, Tel. (033) 2 99 52
Sommerbetriebe: Alkoholf. **Restaurant Schloss Schadau**, Tel. (033) 2 25 00
Alkoholf. **Strandbad-Restaurant**, Tel. (033) 2 37 74



Leiterinnen sollen fachlich tüchtig und mit der Idee der gemeinnützig geführten Gaststätte vertraut sein. Die

Vorsteherinnenschule

vermittelt beides. Bezahlte Ausbildung mit Diplomabschluss. Für schon Erfahrene nur kurze Einführung. Bitte Alter und bisherige Tätigkeit angeben.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

8002 Zürich, Dreikönigstrasse 35, Telefon 051 23 86 93

Und der Erfolg? Steht er im richtigen Verhältnis zu den Aufwendungen? Noch steigt die mittlere Lebenserwartung. Es ist aber zu befürchten, dass sie bald rückläufige Tendenz aufweisen wird – wie in Holland und Schweden für die über 20jährigen Männer.

Längeres Leben, gesundes Leben ist nicht nur abhängig vom Stand der ärztlichen Betreuung und von modernen Krankenhäusern. Es braucht mehr. Es braucht einen persönlichen Einsatz des einzelnen: Verhalten und Lebensweise sind entscheidend. Gesundheit ist nicht ein angeborener Zustand, welcher mit ärztlicher Hilfe erhalten bleibt bis ins hohe Alter. Die kollektive Gesundheitsvorsorge (Lebensmittelkontrolle, Schutzimpfungen usw.) muss ergänzt werden durch einen persönlichen Beitrag. In diesem Zusammenhang kommt der Vermittlung von Gesundheitswissen, der Gesundheitserziehung der heranwachsenden Jugend steigende Bedeutung zu.

Im Vordergrund stehen die modernen «Seuchen», welche diejenigen früherer Jahrhunderte abgelöst haben, aber nicht weniger verheerende Folgen haben können: falsche Ernährungsgewohnheiten, Suchtkrankheiten. Während der Mensch früher den Seuchenzügen (mehr oder weniger) hilflos ausgeliefert war, kann er heute persönlich Einfluss nehmen.

Diese Möglichkeiten aufzuzeigen – ein Anliegen der Präventivmedizin und der modernen Gesundheitserziehung – ist der Zweck der A 69, der Aktion Gesundes Volk, welche vom 1. bis 9. November 1969 stattfindet. Im Mittelpunkt ihrer Thematik figurieren die Zivilisationskrankheiten Alkoholismus, Tabakmissbrauch, Medikamenten- und Drogensucht. In moderner Art und Weise, basierend auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, will die A 69 Gesundheitswissen vermitteln, zeitgemässe Verhaltensformen aufzeigen und einen Beitrag zur Lebensbewältigung leisten. Das menschliche Leben soll nicht nur länger, sondern auch angenehmer, gesünder, schöner werden.

Träger der A 69

Die A 69 steht unter dem Ehrenpräsidium von Bundesrat Prof. Dr. H.P. Tschudi, Chef des Eidgenössischen Departements des Innern.

Dem Patronatskomitee, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. M. Schär, Direktor des Institutes für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, gehören zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft an, sowie die wichtigsten Institutionen und Organisationen der sozialen Arbeit, der Gesundheitserziehung, der Jugendarbeit und des Sportes.

Im Arbeitsausschuss der A 69 arbeiten zusammen: das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, die Eidgenössische Alkoholverwaltung, die Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen, Pro Juventute, die Schweizerische Krebsliga, die Fachgruppe Jugendschutz der Caritas, die Schweizerische Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Lausanne, welche zugleich als Sekretariat und Koordinationsstelle dient.

Wann und Wie

Die A 69, welche vom 1. bis 9. November in der ganzen Schweiz stattfindet, soll eine Grossaktion mit nachhaltiger Wirkung werden. Sie will deshalb die Be-

Profitieren Sie von unserer Beratung
in allen Bankfragen



Gewerbestrasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7, Telefon 22 45 11

Das gemütliche Haus
mit Tradition

Hotel-Restaurant Falken, Thun

am Thunersee
zwischen Bern und Interlaken
Direkt an der Aare
Gemütliche Falkenstube
Zwei gedeckte Aareterrassen
Tages-Pauschalpreis ab Fr. 35.-
auch vegetarische Menüs

R. Hunziker-Ritschard, Inhaber
Telefon 033 261 21



▶▶ Achten Sie auf Ihre Gesundheit!

IPASIN-TONIKUM beruhigt Herz
und Nerven – ist angezeigt bei Über-
müdung, Nervosität, Zirkulations-
störungen und Schlaflosigkeit.

In Apotheken und Drogerien
Kur Fr. 17.80 / Fr. 9.50
Pharma-Singer Niederurnen



Haben Sie noch PAVAG - Kehrrichtsäcke?



GROSSAFFOLTERN/BERN

Volldünger «Gartensegen», der ideale Garten- und Gemüsedünger, Blumendünger und reines Pflanzennährsalz **Hauert**

Oba-Lanze, wasserlöslicher Baumdünger

NEU: Vegesan, Hauert, der hochprozentige, flüssige Volldünger zur Blatt- und Wurzel-düngung von Zierpflanzen, Gemüse und anderen Kulturen

Beerendünger Ha-BEE, Rasendünger Ha-RAS

NEU: Netril Hauerts Rasendünger mit Unkrautvernichter

Rosendünger Ha-ROS

Humist-Schnellkompostierungs-Mittel

völkerung nicht in der Rolle des passiven Zuhörers verharren lassen. Möglichst weite Kreise sollen zu aktiver Mitarbeit herangezogen werden. Die weite Thematik der A 69, insbesondere deren Ausrichtung auf eine gesunde Freizeitgestaltung, bietet hier zahlreiche Möglichkeiten.

Dokumentation – Auskünfte

Dokumentationsmaterial, Anregungen für aktive Mitarbeit, Auskunft über irgendwelche die A 69 betreffende Fragen erhalten Sie bei den folgenden Stellen:

Schweizerische Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Postfach 203, 1000 Lausanne 13, Telefon 021 27 73 47

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Gloriastrasse 32, 8006 Zürich, Telefon 051 32 68 04

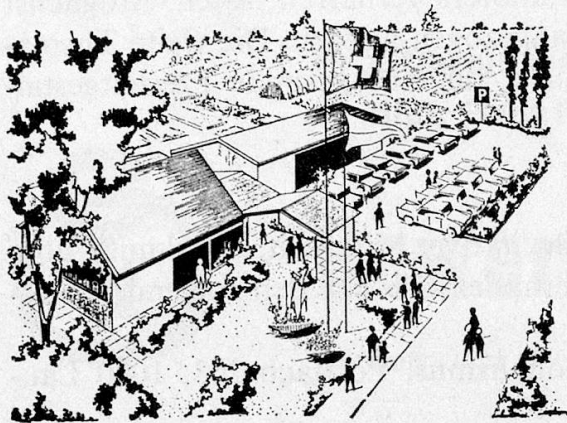
Schweizerische Krebsliga, Bubenbergplatz 11, 3000 Bern, Telefon 031 22 03 73

Jugend und Zivilschutz

zsi. Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Leonid I. Breschnjew, hat auf dem 23. Parteikongress über den Zivilschutz im Jahre 1966 unter anderem folgendes ausgeführt:

«Wir müssen der Zivilverteidigung und der militärischen patriotischen Arbeit des arbeitenden Volkes, besonders auch unter der Jugend, zu einem besonderen Erfolg verhelfen. Die gesamte Partei und die gesamte sowjetische Öffentlichkeit muss sich ständig darum bemühen.» In diesem Zusammenhang muss festgestellt werden, dass man sich in der Sowjetunion im Rahmen der Zivilschutzausbildung vor allem um die Jugend bemüht. Das gilt in erster Linie für die Schuljugend, die heute in der Zivilverteidigung ausgebildet wird, wobei die Instruktionspläne auf verschiedene Altersgruppen ausgerichtet sind. Seit dem Jahre 1967 wurde die Ausbildungsarbeit intensiviert, und alle verfügbaren Unterlagen lassen erkennen, dass die Weisungen an die Lehrerschaft darauf ausgehen, die Massnahmen im ganzen Lande nach einheitlichen Gesichtspunkten auszurichten. Neben den Massnahmen des Selbstschutzes in Schule und Heim, die sich nicht allein auf theoretische Kenntnisse beschränken, sondern auch praktische Übungen und Wettbewerbe einschliessen, sollen vor allem die älteren Schüler zum Einsatz für Rettungsarbeiten in Schadengebieten befähigt werden.

Auch in andern Ländern, zum Beispiel in Skandinavien, ist man sich der Bedeutung der Vorbereitung der Jugend auf den Zivil- und Katastrophenschutz bewusst geworden. In Schweden gehört die Ausbildung in der Ersten Hilfe und in der Brandbekämpfung schon seit Jahren zum Programm der oberen Schulklassen. Im Vordergrund stehen dabei nicht der Krieg und seine möglichen Folgen, sondern Massnahmen im Katastrophenfall im Sinne des Selbstschutzes und



Gartenfreunde,

jetzt beginnt die Pflanzzeit für Blumenzwiebeln, Rosen und andere Zierpflanzen, Obst und Beeren.

Verlangen Sie jetzt kostenlos unseren farbigen **Herbst-Katalog!**

Ernst Meier AG, Garten-Center
8630 Tann-Rüti, Telefon 055 4 35 65

Die innere Stimme

Der Ausspruch «Das Kind hatte einen guten Schutzengel» ist allgemein bekannt. Er bestätigt, dass man annimmt, jedes Kind habe einen geistigen Schutz. Die Erwachsenen werden nicht anders geführt, man spricht hier von der geistigen Führung oder der inneren Stimme. Die innere Stimme zu hören kann gefördert werden. Verlangen Sie unverbindlich die 50 Kapitel, die dazu Anweisung geben. Nach einem Monat können Sie uns das Buch zurücksenden oder uns Fr. 27.50 überweisen, wenn Sie es behalten möchten. Nur durch Buchversand Guggisberg, Hüslimatt 7, 4104 Oberwil.

MIKUTAN-Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut für die Säuglings- und Kinderpflege.

Preis der Packung Fr. 2.60
In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

RADIX AG STEINEBRUNN

Bschtell

mer es

Elmer!



**Elmer
Citro**
das meist-
getrunkene
Citronen-
getränk
der Schweiz!

„Bschüssig“

**Spezial Frischeier-Teigwaren
sind besser, billiger und wirklich «bschüssig»**

**GEBR. WEILENMANN AG
WINTERTHUR**

Spezialfabrik für feine
Teigwaren

der Nächstenhilfe. Alle Schüler, ob Mädchen oder Burschen, sollen die praktischen Kenntnisse erhalten, um einen beginnenden Brand löschen zu können und Erste Hilfe zu leisten.

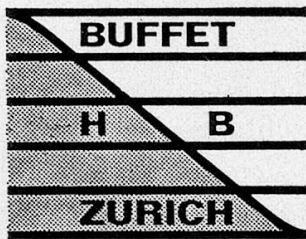
In der Schweiz waren in den letzten Jahren verschiedene Einsätze zu verfolgen, um auf rein freiwilliger Basis die gleichen Wege zu beschreiten. Es gab erste bemerkenswerte und Anklang findende Versuche, den Zivilschutz auch im staatsbürgerlichen Unterricht zu behandeln, über seine Notwendigkeit und Organisation aufzuklären und ihn mit der Armee in den Rahmen der Gesamtverteidigung zu stellen. Vor wenigen Monaten wurde gut vorbereitet und auf die Jugend abgestimmt eine solche Orientierung den oberen Schulklassen der Stadt St. Gallen vermittelt. In verschiedenen Landesteilen wurden in den Schulen auch Samariterkurse durchgeführt, die jeweils grosses Interesse fanden und wertvolle Erfahrungsgrundlagen vermittelten.

Unter dem Motto «Jeder Schüler ein Nothelfer» hat das Schweizerische Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit Bund und Kantonen, namentlich mit Exponenten des Erziehungs- und Gesundheitswesens, Vertretern der Lehrervereine, des Zivilschutzes und der Armee mit der Schweizerischen Ärztekommision für Notfallhilfe und Rettungswesen eine gesamtschweizerische Kampagne zur Einführung des Erste-Hilfe-Unterrichts in den Schulen auf obligatorischer Basis lanciert. Für diese Aktion wurde von der erwähnten Ärztekommision in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz und dem Schweizerischen Samariterbund bereits eine Wegleitung für den Erste-Hilfe-Unterricht ausgearbeitet. Die grösste Schwierigkeit für die obligatorische Einführung des Schulfachs Erste Hilfe liegt bei unserem Schulsystem, muss doch in jedem Kanton einzeln auf dieses Ziel hingearbeitet werden. Allgemein wird von Lehrerseite darauf hingewiesen, dass das normale Schulprogramm bereits überlastet ist und die Aufnahme neuer Schulfächer nicht mehr zulässt. Die Tatsache aber, dass mit diesem neuen Fach der heranwachsenden Jugend etwas mit auf den Weg gegeben wird, das der Hilfe am Nächsten dient und diesen Gedanken im Bewusstsein verankert, sollte eine kritische Durchleuchtung der Schulpläne und die Suche nach unnötigem Ballast, der bedenkenlos abgeworfen werden könnte, in allen Kantonen beschleunigen. Die Initiative des Schweizerischen Roten Kreuzes verdient heute grösste Unterstützung, würde doch mit ihrer Realisierung auch auf dem Gebiet des praktischen Zivil- und Selbstschutzes ein wichtiger Schritt nach vorwärts getan.

Berichtigung

In der Augustnummer wurde bei den Berichten aus unsern Sektionen irrtümlich vom Frauenverein Ziegelbrücke gesprochen. Natürlich müsste es lauten Frauenverein Niederurnen-Ziegelbrücke, denn Ziegelbrücke gehört politisch zum Dorf Niederurnen. Wir bitten unsere Leser, diesen Fehler zu entschuldigen, der durch eine Falschinterpretation entstanden ist.

H.K.



Bankett-Zimmer

im
1. Stock

**Alkoholfreie Kaffee- und
Küchliwirtschaft...**
bevorzugt von Jugendgruppen

Lassen Sie Ihre alten gestrickten

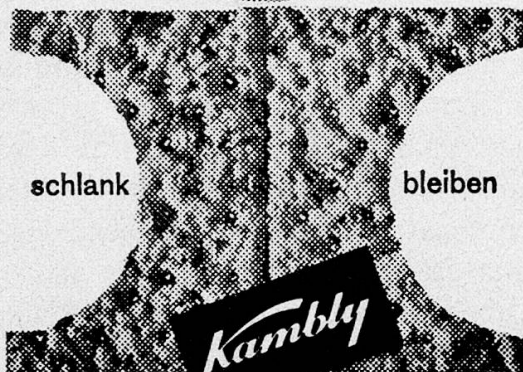
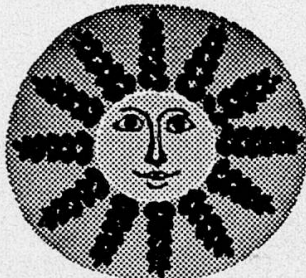
Wollsachen in Lagen kardieren

zu Füllmaterial für Steppdecken,
Matratzen, Kissen usw.

Auskunft und Preis durch die
Fabrik

Alexander Kohler SA, Vevey

Telefon 021 51 97 20



ohne Zucker

orvita

nezeitliches Vollkornbiscuit
reich an Vitaminen B₁, B₂, PP
goldwert für Ihr Wohlbefinden



Sie entscheiden sich für die sprichwörtliche Schweizer Qualität und Präzision:

Sie wählen Hermes, die meistverkaufte Schreibmaschine der Schweiz.



Generalvertretung für die
deutschsprachige Schweiz:

Hermag Hermes-Büromaschinen AG
Waisenhausstrasse 2, 8001 Zürich

Offizielle Vertretungen für alle Kantone

Edel-Gladiolen — aparte und haltbare Schnittblumen

Leuchtende Farben, starke Stiele und lange Blühdauer zeichnen die Edel-Gladiolen aus. Vielseitig in der Anwendung – einfach in der Kultur

Als Spezialität empfehlen wir Ihnen unsere
Neuheitenmischung mit auserlesenen Sorten

Knollenumfang	12/14 cm	25 St.	6.70	100 St.	26.80
Knollenumfang	14 cm	25 St.	8.30	100 St.	33.20

Verlangen Sie unseren
Hauptkatalog und die
Neuheitenliste 1969



ALTORFER SAMEN AG 8047 ZÜRICH

Fellenbergstrasse 276, Telefon 051 52 22 22

Buchbesprechungen von M. H.

Jürg Acklin: Michael Häuptli. Der Traum eines jungen Menschen. Flamberg-Verlag. Einer unserer jüngsten Schweizer Schriftsteller – der 26 Jahre alte Student der Jurisprudenz Jürg Acklin – stellt sich als Anwalt der heutigen Jugend vor. Sein – man möchte sagen, pausenlos gelebter – Roman, den er selber als «Traum eines jungen Menschen» bezeichnet, geizt in der Gestaltung nicht mit prägnanten Zeitbildern, die sich im entsprechenden Rahmen abspielen, sei es der Beatkeller oder das rasende Motorrad. Aber auch dort, wo Michael Häuptli den äusseren Eindrücken entrückt ist, wie auf dem Krankenbett, lösen sich symbolische Begegnungen und zu deutendes Geschehen in ununterbrochenem Reigen ab. Die Sprache ist von seltener Prägnanz. Von einer Besucherin im Krankenzimmer heisst es: «Ihr Gesicht blieb verborgen hinter der Haut.» Und doch gibt gerade diese gewissermassen negative Beschreibung dem Gesicht Ausdruck. In einer letzten Aussprache wird die Problematik dieses Einzel Lebens in diejenige unserer Zeit hineingestellt, die eigene Wurzellosigkeit als Zeiterscheinung gedeutet. Es fehlt in diesem harten Roman nicht an makabren Stellen. Der Unfalltod wird als Freitod empfunden, und man wird sich dabei erneut bewusst, dass dem Leser gar keine Lösung zgedacht ist.

Matteo Maximoff: Die siebente Tochter. Roman aus dem Leben der Zigeuner. Flamberg-Verlag. Der Verfasser des bekannten Zigeunerromans «Die Ursitory» schenkt uns hier einen fesselnden Roman, der uns den dramatischen Kampf zwischen Aufklärung und magischer Kraft innerhalb einer Zigeunergemeinschaft miterleben lässt. In seiner Einleitung sagt der Dichter, der selber als Zigeuner innerhalb seiner Sippe gelebt hat, dass sein Buch schon seinen Zweck erfülle, wenn es den Leser fasziniere. Es bleibt aber keineswegs nur bei der Faszination: Der Eindruck geht sehr viel tiefer, die durch Fakten und nicht durch Worte vorgelebte Gemeinschaft, das hochgehaltene Ehrgefühl, die unmittelbar aus dem Kontakt mit der Natur geschöpften Kräfte umgeben wie eine starke Mauer das für den Aussenstehenden so schwer erfassbare Volk. So sehr es dem Autor auch daran liegt – und auch meisterhaft gelingt –, den Nichtzigeuner in diese Welt einzuführen, ihn Brauchtum und Totenkult begegnen zu lassen, ist es doch sein Hauptanliegen, aufzuzeigen, was es für den Zigeuner bedeutet, wenn es ihm gelingt, Angst und das Böse zu überwinden. Die siebente Tochter – Tochter einer ebenfalls siebenten Tochter – wird von der Frau, die seit unvorstellbar langer Zeit die Verbindung mit dunklen Mächten pflegt und anwendet, vor ihrem Tode zur Trägerin ihrer geheimnisvollen Kräfte ausgewählt. Das Geschehen spielt sich in den vierziger Jahren im besetzten Frankreich ab, wo die Zigeuner zwangsmässig angesiedelt worden waren, eine Zeitepoche, die der Verfasser mit seinem Volk geteilt hat. Die siebente Tochter – aus dem Französischen durch Dr. Ursula Laubi übertragen und mit begabtem Stift und grossem Einfühlungsvermögen von Bettina Truninger illustriert – ist eine der hervorragendsten Neuerscheinungen.

Zur Kenntnisnahme

Separatabzüge des Vortrages von Herrn Prof. Dr. R. Battegay über «Angst als Phänomen unserer Zeit» können jederzeit bei unserer Zentralpräsidentin, Frau D. Rippmann, Quellenstrasse 9, 8200 Schaffhausen, bezogen werden.

Illustrierte Schweizer Schülerzeitung

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission
des Schweizerischen Lehrervereins. Erscheint jeden
Monat.

Redaktionsprogramm Jahrgang 1969/70:

- Nr. 1, Mai 1969: *Das Rote Kreuz*. Gestern und heute: weltweites Helfen.
Nr. 2/3, Juni/Juli 1969: *Der Gotthard*. Vom stiebenden Steg zum Autotunnel.
Nr. 4, August 1969: *Tierkinder*. Beobachtungen und Erlebnisse.
Nr. 5, September 1969: *Zürich: Die Grossstadt*. Schweizer Städtebilder Nr. 2.
Nr. 6, Oktober 1969: *Wir basteln – wir sammeln*. Tips und Anregungen.
Nr. 7, November 1969: *Alles liest – alles lacht!* Büchersondernummer.
Nr. 8, Dezember 1969: *Hell, heller, am hellsten!* Das Licht im Wandel der Zeit.
Nr. 9, Januar 1970: *So entsteht die Schülerzeitung*. Blick hinter die Kulissen.
Nr. 10, Februar 1970: *Denken – wählen – sprechen*. Die Welt des Telefons.
Nr. 11/12, März/April 1970: *Der Zirkus kommt!* Die wandernde Zeltstadt.

Ein Abonnement auf die «Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» mit dem neuen, grösseren Format und der neuen, zeitgemässen Aufmachung bietet jedem Schüler – Ihrem Kind – eine eigene Zeitschrift, Ihnen selbst die Gewähr für bestausgewählten Lesestoff, der Ihrem Kind gesunde Entspannung und Erholung bringt.

Ob Abonnement oder Probenummer – verlangen Sie bitte das Gewünschte mit diesem Coupon beim Böhler-Verlag, 3084 Wabern.

Ich bestelle für mein Kind: 1 Jahresabonnement für Fr. 7.80* – eine Probenummer gratis* der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung».

Name Ihres Kindes: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____

* Nichtzutreffendes bitte streichen

ZB

Kennen Sie schon die **Bibliographie zur Geschichte der Schweizer Frau im 19. und 20. Jahrhundert**

von Dr. phil. Verena Bodmer-Gessner, Zürich?

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband der Akademikerinnen mit Unterstützung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Zum ersten Mal besitzen wir nun eine Bibliographie, die die wichtigsten Titel zur Geschichte der Schweizer Frau enthält und kurz kommentiert wird. Die **Zeittafel** gibt einen Überblick über Personen, Orte, Ereignisse in der Schweiz sowie einige ausländische Daten, wobei der beruflichen Ausbildung der Frauen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Sie enthält rund 1500 Titel zur weiblichen Bildung, zur Arbeit, Lohn, Recht, Kirche, Staat, Politik vom 19. bis 20. Jahrhundert.

Von der Presse gut rezensiert, vom Ausland beachtet, verdient sie weite Verbreitung. Preis Fr. 10.– plus Porto.

Ihre freundliche Bestellung senden Sie an:

Bund Schweizerischer Frauenvereine, Merkurstrasse 45, 8032 Zürich, Tel. 051 34 21 24 oder an Ihre Buchhandlung.

Kennen Sie die «Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»?

Verlangen Sie Probenummern
beim Buechler-Verlag, 3084 Wabern

HYPOTHEKARKASSE DES KANTONS BERN

Wir vergüten

3³/₄%

auf Spareinlagen

4¹/₄%

auf Depositenheften

HYPOTHEKARKASSE DES KANTONS BERN

Staatsgarantie

Seit 1846

AZ 3084 Wabern

Stocki
Kartoffelstock Purè di patate
Purée de pommes de terre

Knorr Croquette
Fertigmischung für Kartoffel-Kroketten
Mélange pour croquettes de pommes de terre
Miscela per crochette di patate

Knorr

Knorr Risotto Milanese
7 Minuten Knorr

*so viel Gutes –
in so kurzer Zeit
zubereitet –
das gibt es nur von*

Knorr

